Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, März 14, 1872.

Die Temperenzfrage in Wisconsin.

Bei der Abstimmung über die mit der Temperenzbill zusammenhängenden Vorfragen in dem Repräsentantenhause der Wisconsin Legislatur zeigte sich, daß nur 5 republikanische Abgeordnete und unter diesen 3 Deutsche unbedingt gegen das tyrannische Gesetz aufzutreten wagten. Uebrigens mußten sich die Herren Mucker-Republikaner von den Demokraten mancherlei Spott gefallen lassen, welcher meist in malitiösen Amendments seinen Ausdruck fand.

Ein Hr. Black beantragte den Verkauf von Schießpulver, Zündhölzchen und gefährlichen Apothekerwaaren zu verbieten. Hr. Lamoreux verlangte die Bill so amendirt zu haben, daß der Gebrauch von Whiskey beim Schaafeschen und Aufrichten von Blockhäusern und Scheunen erlaubt sein soll, und Hr. Fellenz brachte ein Amendement ein, nach welchem die Familienmitglieder eines Mannes, der sich erhängt hat, auf Schadenersatz klagen dürfen gegen den Farmer, welcher den Hanf für den Strick gezogen, gegen den Seiler, der den Strick gedreht, und gegen den Kaufmann, der ihn dem Selbstmörder verkauft hat. Die radikalen Temperenzler nahmen die Amendements mit tödtlichstrafenden Ernste der beleidigten Unschuld hin, und stimmten selbst das Amendement nieder, welches es von der Abstimmung der Bewohner der Ortschaft abhängig macht, ob das Gesetz unter ihnen gelten soll oder nicht.

Man ist in Wisconsin allgemein der Ansicht, daß die dortigen Deutschen, welche die Mehrheit der Bevölkerung bilden, im kommenden Herbste dafür sorgen werden, daß in der nächsten Legislatur die Temperenzler keine Mehrheit haben können. Natürlich meint das auch, daß keine republikanische Mehrheit gewählt werden wird.

Was einem Bauern widerfuhr.

Ein bekannter Bauer von West Cocalico Taunschip, Lancaster County nahm eines Tages der letzten Woche eine Ladung Produkte nach Reading, dieer bald verkauft hatte. Er kehrte nicht an jenem Tage heim, sondern lief den ganzen Tag in der Stadt umher, und am nächsten Morgen wachte er in einem Wirthshause in Sinking Spring auf. Er frug nach seinem Pferd und Wagen, aber es wurde ihm gesagt, daß er kein solches Eigenthum mitgebrachte habe. Er war höchst erstaunt und konnte nicht begreifen, wie er nach jenem Platze gekommen sei. Auch der Wirth konnte das Räthsel nicht lösen, und wußte nur, daß unser Bauer am Abend in etwas geschwelltem Zustande dahin kam. Der Mann eilte Pferd und Wagen aufzusuchen, allein er konnte sich nicht mehr erinnern, an welchem Hotel er aufgestellt, und erst nach langem Suchen konnte er seine Fuhre wieder finden und mit Freuden seines Weges gehen.

Ein geheimnißvolles Glockengeläut.

Ein Correspondent schreibt aus West Cacalico Taunschip:

Am vorletzten Samstag Morgen zu früher Stunde wurden einige Familien nahe Reinholdsville durch das Läuten der Bauernglocke bei einem Nachbar geweckt. Sie eilten in großer Besorgniß nach dem Hause, fanden aber alles ruhig und die Leute im Hause sanft schlafend. Sie erklärten beim Aufwecken, daß sie die Glocke nicht gehört, und daß alles in Ordnung sei. Ob nun die Glocke wirklich läutete oder wie dies geschehen, ist ein tiefes Geheimniß. Die Glocke hängt über dem Hause, hat gegenwärtig keinen Strick und wurde während der letzten sechs Monate nicht gebraucht.—Dieselbe hat einen eigenthümlichen Ton und die Nachbarn behaupten mit Bestimmtheit, die Glocke gehört zu haben. Hat vielleicht der alte Satan, der neulich auf der Pennsylvania Eisenbahn erschienen sein soll, unserem friedlichen Taunschip einen Besuch abgestattet und die Glocke geläutet?

Jerusalem Weizen.

Vor acht Jahren reiste ein Engländer (von der damaligen Expedition unter Sir Sidney Smith) nach dem gelobten Land, und nahm einen türkischen Bedienten mit. Sie langten ungefähr zu der Zeit daselbst an, als der Weizen reif war. Der Bediente ging einst bei einem Felde vorbei, woselbst er drei Aehren auf einem Halme sah; er schnitt sich einen Halme ab und nahm denselben mit. Nach ihrer Zurückkunft nach England nahm er seinen Abschied, ging nach seiner Heimath, und hielt sich in Dublin ein Wirthshaus. Neben das Schild des Hauses hing er den Halm des Jerusalemer Weizens als eine Seltenheit auf. Er hing drei Jahre daselbst, ohne beachtet zu werden, bis endlich ein Bauer, Namens Humphreys, vorbeiging, und die ganz disponirte Aehre bemerkte; und da er die Aehren durchsuchte, so fand er noch sechs Körner darin. Diese pflanzte er, sammelte, säete und erndtete wieder, bis er 8 Acker Weizen beisammen hatte wofür ihm 10,000 Guineen geboten wurden, welche er aber abschlug. Er schnitt den Weizen selbst, ließ ihn dreschen und reinigen, und verkauft jetzt das Pfund für eine Guinee.

Dieser Weizen ist von allem andern völlig unterschieden; der Halm ist nicht hohl sondern voll, er hat drei Aehren und enthält einen reichen Saft. Das Vieh in Irland frißt das Stroh desselben lieber als grünes Gras; auch soll es weit nahrhafter sein. So lautet die Nachricht, welche von diesem Weizen gegeben worden ist. Wie derselbe in Pennsylvanien wachsen mag, wird die Zeit lehren.

Ein altes Ehepaar.—Hugh Williamson und seine Ehefrau von Buschhill Township, Northampton County, sind jetzt beide in ihrem 91sten Lebensjahre. Sie war im Juli letzten Jahres und er war in diesem Monat 90 Jahre alt. Sie leben jetzt ganz nahe an siebenzig Jahre im Ehestand und sind beide noch munter und wohl. Diese alte Frau kam in dieser Woche mit einem von ihren Enkeln nach Buschhill Centre in den Store gefahren, kaufte ihre Sachen, nahm ihren Korb, ging hinaus und stieg so flink in den Wagen, als wäre sie erst 50 Jahre alt.

(Für die „Pa. Staatszeitung".)

Der kluge Adam.

Adam war ein kluger Mann,
Daß vom Apfel er gebissen;
Hätte er es nicht gethan,
Vieles würden wir nicht wissen.

So zum Beispiel wüßten wir
Noch nicht, daß wir nackend lauten,
Das wär gut, ich brauchte mir
Keine Kleider dann zu kaufen.

Dann wär manches Sprichwort nicht,
Wie das: „Kleider machen Leute,"
Mancher ausgestopfte Wicht
Würde dann dem Spott zur Beute.

Manchem Jugferchen, die jetzt
In wattirten Röcken gehen,
Würde nicht so nachgesetzt,
Ihre Liebe zu erflehen.

Manchem freilich wär es gut,
Hätt' der Adam nicht gebissen;
Manchen, die da Gut und Blut
Ach! für Lumpen geben müssen.

Mancher Weber brauchte nicht
Hungrig sich am Stoff zu weben,
Er, der so viel heller kriegt,
Als die Herren Thaler nehmen.

Selbst für Lumpen wär' es gut,
Hätt der Adam nicht gegessen;
Mancher hätte seinen Hut
Zu bezahlen nicht vergessen.

Adam war ein kluger Mann,
Daß vom Apfel er gebissen,
Hätte er's nicht gethan;
Manches würden wir nicht wissen.

E. R.

Freystown, York Co., Pa.

Wohlthätige Anstalten.

Besserungs-Anstalt. Wir haben den 44. Jahres-Bericht des Direktoriums der Correktions-Anstalt erhalten und ersehen daraus, daß der Erfolg in Besserung und Erziehung der ihm anvertrauten Jugend so befriedigend war, als man billiger Weise erwarten konnte.

Der Bericht giebt viele interessante Aufschüsse über das Institut. Im letzten Jahre wurden darin aufgenommen 263, wovon 222 Knaben und 41 Mädchen waren. Am 1. Januar 1872 befanden sich 403 Zöglinge in der Anstalt, wovon 337 Knaben. Zu diesem Contingente stellten die Counties außerhalb Philadelphia 50.

Diese Ausgaben betrugen im letzten Jahre $243,704 und die Einnahmen aus Staats und City Verwilligung $245,678. Die Arbeit der Zöglinge brachte $26,351,90 ein.

Irren-Asylum.—Der uns zugekommene Jahres-Bericht des Superintendenten der Staats-Irren-Anstalt giebt eine vollständige Geschichte über die Entstehung dieses segensreichen Instituts im Jahre 1751 und dessen Zustand am Ende eines jeden Jahres bis 1871. Der erste Patient wurde in 1752 aufgenommen und das Spital zu Anfang in einer Privatwohnung auf der Südseite der Markt,- oberhalb der 5. Straße, zu Harrisburg gehalten.

Im verflossenen Jahre befanden sich 613 Patienten in dem Irrenhause. Die größte Anzahl zu einer Zeit war 397, die niedrigste 331, und die Durchschnittszahl, welche sich während der Zeit unter Behandlung befand, 373: 187 männlich und 186 weiblich. Die Anzahl der männlichen Patienten während des Jahres betrug 311 und die der weiblichen 302. 54 männliche und 59 weibliche wurden in der Zeit als geheilt entlassen; es starben 20 männliche und 16 weibliche.

Taubstummen-Institut.—Nach dem Jahresberichte der Verwaltungs-Behörde des „Pennsylvania Taubstummen Instituts" für 1871 belänft sich gegenwärtig die Anzahl der Zöglinge auf 227, nämlich, 116 männliche und 111 weibliche. Von diesen unterstützt Pennsylvanien 189 und New-Jersey 12; es wurden 43 von 49 entlassen, indem dieselben sehr wohl ihren Lebensunterhalt sich zu erwerben wissen. Die Anzahl der Zöglinge ist eine größere, als noch je vorher, und Applikanten müssen zurückgewiesen werden, weil es an Platz für dieselben gebricht. Aus 21 Counties, welche fast sämmtlich westlich vom Alleghenny-Gebirge gelegen sind, befinden sich keine Insassen im Institute.

Die Hälfte der Taubstummen besitzt nicht die geringste Schulbildung. Drei Fünftel der Zöglinge, welche sich verflossenes Jahr im Institute befanden, vollenkten ein ganzes Semester. Die Schule ist in jeder Beziehung den Ansprüchen, welche man an sie stellt, nachgekommen und hat sich als sehr erfolgreich erwiesen.

Das größte Postamt der Welt ist ohne Zweifel die Londoner Peninsular- und Oriental-Company. Sie unterhält mit ihren mächtigen Weltmeerdampfern einen regelmäßigen Verkehrsblutumlauf mit Spanien, Frankreich, Malta, Egypten, Arabien, Ceylon, allen Küsten Indies, Australien, China und Japan. Einige dieser Postrouten sind 10-13,000 Meilen lang und werden meist so regelmäßig zurückgelegt, daß die Schiffe oft nur so und so viele Minuten zu spät kommen. Von ihren 12,000 Beamten sind fast immer 8000 auf ihren 53 Dampfern oder verschiedenen Segeltransportschiffen auf dem Wasser. Außerdem haben ihre 170 Segelschiffe für den Transport von Kohlen nach den verschiedenen Stationen fast nur während des Ladens und Löschens Ruhe. Auf allen ihren Schiffen zusammen schwimmen im Durchschnitt täglich, mit Einschluß aller Beamten, Matrosen und Passagiere, zehntausend Personen, außer Millionen von Briefen und Postpaketen, welche alle Häfen und Länder der Welt in stets lebendiger Verbindung erhalten.

Wie man Ratten fängt. — Ein Mann welcher viel von Ratten geplagt war, ergriff folgenden Plan, um von diesen Pestilenzen befreit zu werden: Er nahm ein 30 Fuß langes Brett, schmierte dasselbe mit Fett, und befestigte Fischangel an das Brett, stellte dasselbe schräg in die Höhe, und legte einen alten Käs oben drauf. Die Ratten versuchten an dem Brett in die Höhe zu laufen, rutschten aber zurück, und wurden von den Fischangeln festgehalten. Auf diese Weise fing er dreißig am ersten Abend.

Gemeinnütziges.

(Aus dem „Amerikanischen Agriculturist.")

Brief von einer Hausfrau.

Altes Geflügel braten. — Es ist die allgemeine Ansicht (und ich halte sie für eine irrige), daß altes und ausgewachsenes Geflügel immer erst gekocht werden müsse, wenn es weich sein soll. Es mag dies eine im Allgemeinen gute Regel sein, aber es ist durchaus nicht nothwendig, sie stets zu befolgen. Zum Beispiel, wenn ich ein Huhn für Mittag braten will, und es ist zufällig ein altes, kann man es durch längeres Braten bei gleichmäßiger Temperatur ebenso weich bekommen, als wenn es vorher gekocht worden wäre. Meine Erfahrung, obwohl eine beschränkte, hat mich dies gelehrt. Meine Mutter sagte einmal einer jungen Haushälterin, daß die für das Mittagsmahl am Sonntag bestimmte Gans eine alte sei und langes Braten erfordere; sie nannte aber keine bestimmte Zeit. Die junge Frau, welche wenig Erfahrung in der Kochkunst hatte, stellte die Gans in den Bratofen, sobald das Feuer am Morgen angemacht war. Um neun Uhr nahm sie dieselbe heraus bis zur Zeit, um nach der Kirche zu gehen, halb eilf, worauf sie der Magd sagte, die Gans in den Ofen zu stellen und bis ein Uhr darin zu lassen. Die Gans war so zart, daß das Fleisch beinahe vor dem Messer abfiel und von sehr schöner brauner Farbe. Ich erwähne dies, um zu beweisen, daß ein altes Stück Geflügel durch längeres Braten auch weich wird. Der Einschnitt am Hals und Bauch muß fest zugenäht werden, damit der Dampf innen zurückgehalten bleibt. Eine andere junge Hausfrau meiner Bekanntschaft hatte vor mehreren Jahren Gesellschaft zu Tische eingeladen, und natürlich kaufte ihr Mann den größten Truthahn auf dem Markt. Ein erfahrener Nachbar sagte ihr, „es ist ein alter Puter und Sie müssen ihn tüchtig dämpfen." Sie dämpfte ihn am Tage zuvor, bis er so zart wie ein junges Huhn war und beinahe zerfiel, dann bratete sie denselben, bis er eine schöne braune Farbe hatte. Am nächsten Tage stellte sie ihn eine Stunde vor dem Essen in den Ofen. Der Puter war auch sehr zart, hatte aber einen ganz andern Geschmack, wie ein gebratener. Nun, wenn dieser Puter ordentlich zugerichtet und drei Stunden lang an dem Tage, für welchen die Gesellschaft eingeladen war, gebraten und gut übergossen worden wäre, würde er ohne Zweifel auch zart gewesen sein.

Wäsche kochen.—Durch ein kleines Vorkommniß, welches unter meine eigene Beobachtung kam, bin ich daran erinnert worden, die Unerfahrenen zu ermahnen, daß zu kochende Wäsche in kaltem Wasser auf den Ofen gestellt werden muß. Ich habe Waschfrauen gesehen, welche die Wäsche in einen Kessel mit sehr heißem Wasser warfen. Es ist dies ein Fehler und wird die Wäsche dadurch gelb. Hier mag es auch gerathen sein, zu sagen, daß im Winter beim Abnehmen der Wäsche große Sorgfalt nöthig ist, oder viele zerreißt. Anstatt an den Stücken zu ziehen, biege man den Theil unter der Klammer über die Leine zurück. Er trennt sich leicht los und die Wäsche wird nicht beschädigt. Versucht nicht, die Stücke zusammenzulegen, wenn sie gefroren sind, sondern laßt sie auf dem Tische liegen, bis der Frost heraus ist. Einige Augenblicke in warmer Temperatur sind hinreichend.

Welschkornbrod. — Laßt mich noch mittheilen, wie meine Großmutter Welschkornbrod bereitete, welches erst noch vor Kurzem als ganz vorzüglich erklärt wurde. Sie hatte keine Milch zum Anrühren des Teiges. Sie überbrühte das durchgesiebte Mehl vollständig, knete es dann ziemlich weich, blos mit Wasser und etwas Salz. Dann dämpfte sie das Brod zwei Stunden und backte es eine Stunde. Ein wenig Weizenmehl wurde mit eingerührt. Graham-Mehl wäre besser gewesen.

Schärfen des Pferdebeschlags.

Während des Winters, wo die Straßen und Höfe um eine Farm herum oft mit Eis bedeckt sind, ist das Scharfen der Greffe und Stollen am Pferdebeschlag eine Nothwendigkeit. Es ist absolute Grausamkeit, dies zu versäumen, nicht allein wegen der Gefahr des Schadens, der dem Thiere widerfährt, sondern auch wegen der peinlichen Furcht, welcher einige Pferde preisgegeben sind. Zuweilen sieht man sie vor Furcht zittern, wenn sie versuchen, auf glattem Eis zu gehen. Allein wenn die Hufe der Pferde so geschützt sind, dann werden sie gefährlich gegen sich selbst und gegen andere Pferde. Sie sollten sehr vorsichtig getrieben werden, besonders beim Kehren und man sollte sich die größte Mühe geben, um zu verhüten, daß sie im Stalle los werden oder im Hofe ihre lustigen Springe machen. Die meisten Fehler, welche Pferde an sich haben, sei es für den Gebrauch oder in Bezug auf ihren Preis, haben sie sich nur um diese Jahreszeit und aus den oben angegebenen Gründen zugezogen. Im Falle ein Pferd mit einem scharfen Beschlag geschlagen und eine tiefe, klaffende Wunde verursacht worden sein sollte, so sollte dieselbe mit einer Wundarztnadel vernäht werden; man macht einen Stich an einer Stelle und bindet immer nach zwei entgegengesetzten Stichen den Faden ab und schneidet denselben durch, ehe man zu einer anderen Stelle übergeht. Erfolgt Geschwulst, so badet man mit kaltem Wasser, ehe man die Nacht anbringt. Vorsicht wird vielen unnöthigen Verdruß und Verlust ersparen.

Beim Anflanzen eines Obstgartens soll man darauf Acht haben, die richtige Auswahl von frühe und spät reifenden Arten zu treffen. Es ist dagegen gut, nicht zu viele verschiedene Sorten, vielmehr besondern lang anhaltende zu pflanzen. Solche Arten, die in der Nachbarschaft sich gut bewähren, sollten vollgezogen werden.

Der Humorist.

Brief an der Hannickel.

Mister Hannickel! — Ich hab schun viel vun dir gehört un ah deine letzte Predigt in der „Staatszeitung" gelese, un es wunnert mich nau gar ewig, wer un was der Henker du eigentlich bist? Ich kann net ausmache, ob du en Lawyer oder en Sänschneider, en Schulmeister oder en Kühdoktor, en Stohrkieper oder en Bauer, en Apotheker oder en Drucker, en Hanswurst oder sunst epps bist, un ah net for schuhr, ob du noch ledig oder schun geheiert bist. Deiner Predigt noch hab ich gedenkt, du wärst ennihau alt genung for zu heiern, wann du noch net warst, un wann du bist, macht es ah nix aus. Ich muß mich seldert zu dir introduse, un was mei Name angeht, hehß ich Sally Woghals. Ich bin dreiunzwanzig Johr alt, just abaut die best Zeit for en Mädel zu heiern. Ich wieg 158 Pund un Alles was an mir is, sell is natürlich. Ich brauch kehn Flaxschwanz oder Hinkelnest uf mein Kop zu duhn, for ich hab plenty natürliche Hoor uf meim Kop. Mei Bussem is net ausgestoppt mit Werg, Baumwolle, alte Lumpe, oder Strumpfsocke, wie viele Mäd sich in dene Zeite ufmustere, un ich hab ah kehn Kielesäck uf mei Wade gebunne. Wer mich sehne kummt mit der Intenschen mich zu heire, der kann mich uf alle selle Points examine, wann er awer net heiere will, dann bleibt er besser weg un loßt mich geb, wann er seine Fenstere net bloh gefärbt hawe will. Ich will kehner hawe, der jünger is wie ich bin. Ich war schun etliche Mol an Pärties, wo so junge Roger ah ware und Päry spiele wolte mit den Mäd, sie sin ah mit thne herumgeschumpt an hen gesunge der ganze Owet, bis Mäd un Buwe wäschnaß geschwitzt ware, un kehns vun dene Buwe hot Verstand oder Geld genung gehatt, for die Mäd zu triete. So Kerls verlang ich kehner, for ich glahb, daß mer verdollt schlecht gehalte werre däht. Ich hab die Mäd gedauert, un wann ich mich net geschämt hätt, dann hätt ich sie selwert getriet. Ich schwätz just vun dene Sache for dir zu weise, daß ich net ehnig epps verlang, un weil es Schaltjohr is, hab ich gedenkt, ich wollt emol ausfinne, ob du noch ledig wärst, un wann so, was vor en Tschäns ich bei dir stehn däht. Wann du geheiert bist, dann bleib awer vun unserm Misthause, for ich will kehnen hawe, der schun en Frah hot. Do schick ich dir ehns vun meine Photographs un die Leut mehne all, es wär natürlich. Schick mir ah ehns vun deine. Ich hab schun lang gemehnt, ich wolt emol an dich schreibe, awer es war immer en litzliche Sach, for ich hab net mehner vun dir gewißt, als was ich vun Annere üwer dich gehört un aus deim Schreiwes gesehne hab. Ich hab als geglahbt, du wärst en Deutscher, deim Nome noch, un wann du bist, brauchst du dein Schmohkpeif net derhehm zu losse. Ich hätt gern en deutscher pennsylvonischer demokratischer Mann, denn mit em Annere kann ich net auskumme. Denk net dran, daß ich närrisch bin. Ich bin schun in allerhand Gesellschafte gewest, hab en gute Erziehung un hätt schun genung Tschäns zu heiern gehatt, awer ich hab nie net geglahbt, daß die Kerls mich ernähre könnte, un es kann mich kehner hawe for sein Sklav. Ich hab net im Sinn, Säu- und Kühställ auszumiste, Heu- un Frucht zu reche un zu binne, un uf's Oberkenn zu gawele, Spotjohrs Mist zu sqeeie un Nach's mei Hauserwet zu schaffe. Ehniger Mann, der sell expekt vun seiner Frah, der is en Ochs, un en Ochs will ich kehner for en Mann. Loß vun dir höre, wann dei Umstänne dis erlaube, zu mir zu schreibe; wann net, dann macht's ah nix aus. Wann du die Temperenz getscheint oder schun en Frah host, dann brauchst du uskohrs net zu schreibe — wann net, dann expekt ich en Antwort.

Sälly Woghals.

Aus der ärztlichen Praxis.

Arzt: Nun, lieber Mann, wenn ich noch etwas zu Ihrer Erleichterung thun kann, so sagen Sie es, ich will es gern besorgen.

Schwindsüchtiger: Ja, Herr Doktor, wenn Sie denn doch so freundlich sein wollen, so bitte, husten Sie diese Nacht für mich.

Arzt: (ärgerlich abgehend): Na, das fehlte noch.

Frau (zärtlich): Was hatte Dir denn der Schwager vorhin so heimlich zu sagen, liebes Männchen?

Mann: Kannst Du schweigen, Frau?

Frau: O! gewiß, gewiß! Wie das Grab!

Mann: Ich auch.

Man weckte einen einfältigen Menschen des Nachts, weil seine Mutter gestorben war. Er kehrte sich auf die andere Seite um, und sagte: Ach, Gott, wie betrübt werde ich morgen sein, wenn ich aufwache.

Witzige Erklärung.

Heiri: Es ist doch g'späßig, wie so ne Mekolotiv (Lokomotiv) so g'schwind dervo ränne cha."

Hans: „Das ist nüd g'späßig; i glab', du würdest au ränne wämma dir ä führig's Schit (Holzscheit) hinte ane hebä würd'!"

— Ein Prediger, den es in der Kirche fror, sagte seiner Gemeinde: „Geliebte in dem Herrn! Mich schaudert's, und Euch wird's auch frieren! Amen! Aber bis Sonntag, wenn ich meine fuchsloderende Handschuhe anhabe, werde ich das Wort Gottes in Euch hineinprägen, daß Euch der T. . . . möcht' holen.

— In einem kleinen nassauischen Dorfe machte der Ausrufer den Leuten kund und zu wissen: „Der Schmutz soll gleich von den Gassen weggeschafft werden, sonst mengt sich die Polizei hinein."

Katholische Agitation in den Vereinigten Staaten.

(Aus der New Orleans „Deutschen Zeitung" vom 20. Februar.)

Einer am Sonntag in den katholischen Kirchen ergangenen Aufforderung des Erzbischofs Perche gemäß, versammelten sich die Mitglieder der verschiedenen katholischen Gesellschaften gestern Abend in der St. Marien Kapelle der bischöflichen Residenz an Charles Straße, um eine katholische Union zu organisiren.

Der Zweck dieser Union geht aus den folgenden Auszügen aus der Constitution hervor:

Artikel 1 besagt, daß die Union die Vertheidigung der Kirche, des heiligen Stuhles und der Gesellschaft im Allgemeinen bezwecke und sich dieser als Gegner aller, sowohl öffentlicher als auch geheimer Verbindungen betrachten muß, die für ihren Zweck Prinzipien haben, gegen welche die Union kämpfen will.

Art. 2 sagt, daß keine Anstrengungen und Mittel gespart werden sollen, um den obigen Zweck zu erreichen. Dahin gehören: Gebete, Instruktionen, Predigen und schließlich alle Handlungsweisen, die vom Papst genehmigt sind.

Art. 4 sagt, daß die Union in ihren Schooß alle Katholiken der Welt aufnehmen wird und zwar:

Alle männlichen Katholiken von 15 Jahren aufwärts als: Mitglieder der Catholic Militant Union of the Cross. — Alle weiblichen Katholiken von 18 Jahren und aufwärts als Society of the Ladies Auxilaries of the C. M. U. of the Cross.

Kinder von der ersten Communion bis 18 Jahren als Aspirant Members of the C. M. U. of the Cross; Kinder von der Geburt bis zur ersten Communion als Cooperating Members of the C. M. U. of the Cross. Der Name der neuen Union soll der der Catholic Militant Union of the Cross sein.

Erzbischof Perche, der den Vorsitz führte, hielt eine längere Anrede. Er sagte, daß er nach Rom geschrieben habe und vom Cardinal Barnabo, Präfecten der Propaganda, den Rath erhielt, diese Union zu organisiren. Aehnliche Unionen seien in New York, in Frankreich, Belgien und überhaupt überall in Europa organisirt.

Er bestehe auf der Organisation aller Katholiken in einer solchen Union, die das allgemeine Wohl und den Erfolg der Kirche und ihrer Interessen fördern, sowie den heiligen Stuhl vertheidigen soll.

„Sehen Sie, sagte der Erzbischof, die Internationale Gesellschaft an, welche Größe, welche Macht hat sie durch Union und einiges Zusammenwirken erhalten. Und wie vielmehr sollten nicht die Katholiken durch die segensreichen Einflüsse der Religion unterstützt sein, wenn sie ein großes Ganze bilden, die Macht ihrer Kirche kräftigen und alle katholische Zwecke fördern."

Der Erzbischof fügte hinzu, daß bei seiner Anwesenheit in Rom der heilige Vater, die Cardinäle und andere höheren Prälaten den Wunsch äußerten, daß eine solche Union entstehen möge, mit dem heiligen Vater als Oberhaupt derselben.

Eines der ersten Prinzipien der neuen Un en muß der feste Glaube an die Unfehlbarkeit des Papstes sein, kürzlich als Doctrine in die katholische Religion aufgenommen, muß jetzt jeder Katholik unbedingt an dieselbe glauben.

Schließlich weist der Erzbischof darauf hin, daß durch einstimmiges Zusammenwirken in den letzten 30 Jahren die Katholiken von New Orleans das Interesse ihrer Kirche besonders gehoben haben. Er ermahnt alle Katholiken, nationale und individuelle Ansichten bei Seite zu legen und mit Herz und Seele an dem großen Werke zu schaffen.

Die Anwesenden zogen sich dann in ein anliegendes Zimmer zurück, wo Jeder die Statuten der Union und die folgende Formel unterschrieb:

„Wir, die Unterzeichneten, an die Grundprinzipien, auf welche die Catholic Militant Union of the Cross basirt ist, glaubend, enrolliren uns als Mitglieder besagter Union, und wir verpflichten uns hiermit auf unser Gewissen und Ehre, treulich den Zweck, für welchen die besagte Union errichtet ist, zu fördern."

Der Erzbischof entließ dann die Versammlung mit seinem Segen.

Ayer's Haar-Mittel,
(AYER'S HAIR VIGOR.)
um grauem Haare seine natürliche Vitalität und Farbe wiederzugeben.

Es ist dies ein Toiletten-Mittel, welches gleichzeitig angenehm und gesund ist. Es verleiht grauem oder erbleichtem Haare seine ursprüngliche Farbe mit dem Glanze und der Frische der Jugend bald wieder. Dünnes Haar wächst dichter, dem Ausfallen wird eine Schranke gesetzt und Kahlheit wird oft, wenn auch nicht immer, durch den Gebrauch dieses Mittels geheilt. Nichts kann das Haar wieder herstellen, wenn einmal die Haarbläschen zerstört oder deren Drüsen erstorben sind; aber die noch vorhandenen werden durch Anwendung des Mittels erhalten und wiederum thätig gemacht, so daß ein neuer Haarwuchs hervorgerufen wird. Statt die Haare mit einem teigichten Niederschlage zu verunreinigen, wird es dieselben rein und kräftig erhalten. Sein gelegentlicher Gebrauch wird das Haar vor dem Ergrauen oder Ausfallen bewahren und daher vor Kahlheit schützen. Die Wiederherstellung der Lebensthätigkeit in der Kopfhaut verhindert und verhütet die Bildung von Kopf-Grind, welcher oft so unreinlich und widerlich ist. Da dieses Mittel von allen den schädlichen Stoffen, welche solche Präparate für das Haar gefährlich und ungesund machen, frei ist, so kann es demselben nur wohlthun und es nie schädigen. Als ein Haartoilettenmittel ist es unübertrefflich. Da es weder Oel noch irgend einen Farbestoff enthält, so beschmutzt es weißes Linnen nicht und doch haftet es lange am Haar und gibt demselben ein üppiges glänzendes Aussehen und ein angenehmes Parfume.

Bereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co.,
praktischen und analytischen Chemikern
zu
Lowell, Mass.

Ein kräftiges Alter oder ein frühzeitiger Tod.

Soeben ist erschienen die zehnte, stark vermehrte und mit 21 anatomischen Abbildungen versehene Schrift betitelt:

Der Jugendspiegel,

oder: Die Geheimnisse des Geschlechts-Ganganges. Von Dr. J. Lubarsch, prakt. Arzt, Chicago.

Die ansteckenden Geschlechtskrankheiten und deren Folge, die Lustseuche, sind darin, selbst für den Laien, deutlich genug charakterisirt und durch 21 anatomische Abbildungen veranschaulicht:— der Heilungsplan, auf der Anwendung der Electricität beruhend, ist darin ausführlich besprochen, und nachgewiesen, daß diejenigen Patienten, die ihr Geld für angepriesene Medizin verschwendet haben, ohne geholfen zu sein, sich nicht an die rechte Schmiede gewendet haben, da derartige Leiden ohne electrische Mittel nicht geheilt werden können.

Gegen Einsendung von 20 Cents Poststamps wird es Jedem frei zugeschickt, wenn man adressirt: Dr. J. Lubarsch, Chicago, Ill.

Bei demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben:

„Geheime Winke für Mädchen und Frauen,"

oder: Die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes, und deren Heilung.

VINEGAR BITTERS
Vegetabilisch Frei von Alcohol
Reiz
D. WALKER'S CALIFORNIA
VINEGAR BITTERS

J. Walker, Eigenthümer, R. H. McDonald & Co., Droguisten und Generalagenten, San Francisco, Cal., und 34 Commerce St., New-York.

Eagle Works,
Harrisburg, Pa.

W. D. Hickok,
Machinist, Eisen- und Messing-Gießer,
Verfertiger von
Buchbinder-Maschinerien,
Keystone Cider-Pressen, allgemeine Maschinen-Arbeit und Verfertiger von Schneidemaschinen, Messern, Schrauben, Schul-
Möbeln, u. s. w., kurz alle in das Geschäft einschlagende Artikel.
☞ Händler in allen Sorten **Maschinisten-Werkzeugen, Dampf- und Gas-Röhren,** 2c., 2c., **Lederne Gürtel,** u. s. w.
Altes Kupfer, Messing, Blei, Zink und Eisen werden zu Baarpreisen angenommen.
Harrisburg, Dezember 7, 1871—13.

Gute Neuigkeiten! Gute Neuigkeiten!
Immense Ankunft
von
Herbst und Winter Dry-Goods!
bestehend zum Theil in
Shawls, in unzählbaren Varitäten,
Blankets, Quilts, Tisch-Tücher, Tücher, Cassimere, Westenzeuge für Männer und Knaben!
Baumwollene und Wollene Flannellen, **Pelze,** so niedrig wie die billigsten.
Dreß-Goods
haben wir das größte und beste Assortment in der Stadt, und zu Preisen die Alle befriedigen! Man spreche vor, und überzeuge sich selbst.
James Bentz,
No. 5, Market Square, Harrisburg, Pa.
Oktober 12, 1871.

L. D. SINE'S GIFT ENTERPRISE
ESTABLISHED IN 1854.
Haupt-Office: 101 W. 5te Str., Cincinnati, O.
Die einzige zuverlässige Geschenk-Verloosung im Lande!
$100,000
werden verloost in
L. D. Sine's
37. halbjährlicher
Geschenk-Verloosung!
Ziehung am Montag, den 25. März, 1872.
1 großer Capitalgewinn von
$10,000.—Gold.
Ein Gewinn von $5,000. — Silber.
Fünf Gewinne, $1000 } jeder in
Fünf Gewinne, $500 } Greenbacks!
Zehn Gewinne, $100 }
Zwei Familien Wagen und zusammenpassende Pferde mit silberbeschlagenen Geschirren, im Werthe von je $1500.
Zwei Pferde und Buggies mit silberbeschlagenen Geschirren, werth je $600. Zwei Rosewood Pianos von schönem Ton, werth je $500.
Zehn Familien-Näh-Maschinen, werth je $100.
1500 goldene und silberne Anerkennungsuhren in Hunting Cases, werth $20 bis $300 jede. Goldene Damen-Leontinketten, goldene Herren Westenketten, solide und doppelt plattirte silberne Tafel- und Theelöffel, photographische Albums, Schmucksachen, u. s. w., u. s. w.
Gesammtzahl der Gewinne 10,000.
Zahl der Loose limitirt auf — — 60.000.
Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden.
Einzelne Loose, $2.00; sechs Loose, $10.00; zwölf Loose, $20.00; fünfundzwanzig Loose, $40.00.
Circulare, in deutscher Sprache, welche eine vollständige Liste der Preise, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.
Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine,
Box 86,
Cincinnati, Ohio.
Office: 101 West 5. Str., Cincinnati, O.
(Oktober 5, 1871—1j.)—Febr. 15, '72.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbete Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Harrisburg, Juli 18. '67: 13.

Handbills,
und
Jede Art Druckerarbeit wird in dieser Office besorgt.

Hohmann's
wunderbares
Kunst-Buch;
oder
Lang verborgener Freund,
80 enthaltend geheimnißvolle und erprobte **Heilmittel und Künste.**
Gegen Einsendung von 80 Cents senden wir postfrei ein Exemplar in deutscher oder englischer Sprache an irgend eine Person.—Man bittet, Namen, Post-Office, County, und Staat deutlich zu schreiben, um unfehlbaren Empfang zu sichern.
Theo. F. Scheffer,
Harrisburg, Pa.

Louis Hummel's
Lagerbier-Saloon Restauration,
Commerce Straße,
Shamokin, Pa.,
Ausgezeichnetes Lagerbier und die vorzüglichsten Liquöre, sowie Austern und andere Delikatessen stets auf Hand.
☞ Reisende wie auch einheimische Gäste finden zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein,
Louis Hummel.
Shamokin, November 9, 1871—13.

Wirth's Hotel und Restauration,
No. 1040 Markt Straße,
(Gegenüber dem Penn'a. und New-York Bahnhof.)
Philadelphia, Pa.
Die besten Liquören, Weinen und das berühmte Lancaster Lagerbier stets auf Hand. — Austern serwirt auf jeder Art. — Reisende finden hier eine comfortable Heimath. Speisen zubereitet in 5 Minuten, für diejenigen, welche mit dem Zug abzureisen wünschen.
J. H. Wirth, Eigenthümer.
Juni 2, 1870.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg